



Eugen Richter


• 30. Juli 1838 in Düsseldorf; † 10. März 1906 in Groß-Lichterfelde, Berlin



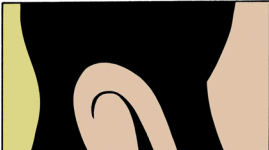
I. Obwohl der Publizist und Politiker Eugen Richter zweifellos einer der prägendsten Politiker des Deutschen Kaiserreichs war, ist er heute fast vollständig in Vergessenheit geraten. Über vier Jahrzehnte bestimmte der begabte Rhetoriker mit seinen Reden und Schriften immer wieder die Debatten im Preussischen Abgeordnetenhaus und dem Deutschen Reichstag.




II. Durch seinen Vater, den Regimentsarzt Adolf Leopold Richter geprägt, fiel Richter schon in seiner Gymnasialzeit mit einer liberalen Weltanschauung auf. Als ihm 1855 die Aufgabe zuteil wurde, eine Rede zum Geburtstag des preussischen Königs Friedrich Wilhelm IV. zu halten, sprach er zum Unmut seiner Lehrer von „Verfassungsrechten und angestammten Freiheiten“.



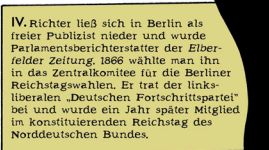
III. Er studierte Rechts- und Staatswissenschaften in Bonn, Heidelberg und Berlin und wurde 1861 Regierungsreferendar in Düsseldorf. Aufgrund wirtschaftsliberaler Schriften und scharfer Kritik an der preussischen Gewerbe Polizei erhielt er einen disziplinarischen Verweis. Nach seiner Wahl zum Bürgermeister von Neuwied 1864 verweigerten die Behörden ihm die Bestätigung. Aus Protest quittierte Richter den Staatsdienst.



IV. Richter ließ sich in Berlin als freier Publizist nieder und wurde Parlamentsberichterstatter der Elberfelder Zeitung. 1866 wählte man ihn in das Zentralkomitee für die Berliner Reichstagswahlen. Er trat der linksliberalen „Deutschen Fortschrittspartei“ bei und wurde ein Jahr später Mitglied im konsultierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes.



V. Richter war seinerzeit einer der ersten Berufspolitiker. Zunächst ein Anhänger Otto von Bismarcks, wurde der Finanzfachmann Richter zum wortmächtigsten Kritiker des Reichskanzlers. Richter verurteilte dessen „Kulturkampf“, Schutz Zollpolitik sowie Militär- und Kolonialpolitik. Obwohl Richter selbst die Sozialdemokraten bekämpfte, stellt er sich gegen das „Sozialistengesetz“, das für ihn einen Missbrauch staatlicher Gewalt darstellte.



VI. Sein autokratischer Führungsstil der „Deutsche Freisinnige Partei“ sowie seine dogmatischen Positionen führten 1893 zur Spaltung der Partei. Nach 39 Jahren im Reichstag starb Eugen Richter am 10. März 1906. Fünf Jahre nach seinem Tod errichtete sein Wahlkreis in Hagen ihm zu Ehren den Eugen-Richter-Turm. Der steinerne Aussichtsturm steht genau 20 Meter höher als der einige Jahre zuvor im Ort erbaute Bismarck-Turm.

